

PERFORMANZEN DES ICH.

SELBSTDARSTELLUNG UND BEKENNTNIS IN DER GEGENWARTSKULTUR

Workshop am 7.-8. November 2025 in der Stiftung LEUCOREA (Collegienstr. 62, 06618 Lutherstadt Wittenberg); zugleich Tagung der Fachgruppe Praktische Theologie in der WGTh

Organisation: Prof. Dr. Ruth Conrad (Berlin), Dr. Karl Tetzlaff (Wittenberg), Prof. Dr. Daniel Weidner (Halle-Wittenberg)

Nach Michel Foucault ist der abendländische Mensch ein »Geständnistier«: Die Entstehung der modernen Subjektivität sei vom Wunsch geprägt, den Innenraum des Menschen – seine Gedanken, Begehren, Fantasien – verfügbar zu machen. Das Geständnis ist dabei die Achse, um die sich sowohl die Vergebung von Schuld dreht als auch andere Formen der Selbstthematisierung, durch die der moderne Mensch von sich Zeugnis ablegt oder sich bekennt. Die lange Geschichte des Geständnisses, die Foucault vom vierten Laterankonzil bis zur Psychoanalyse reichen lässt, ist auch heute nicht zu Ende, sondern treibt im 21. Jahrhundert neue Blüten. Auch die postsäkulare Kultur der Gegenwart bleibt vom Geständnis fasziniert; hat es auf neue Weise funktionalisiert, incentiviert, skandalisiert. Eine entsprechende Forschung steht aus; ein Blick in die Gegenwart mag dabei diese Geschichte um Facetten bereichern und Phänomene neu einsichtig machen.

Geständnisse lassen sich als ritualisierte Sprechakte verstehen, die eine Kommunikationssituation zwischen dem Geständigem, einem Publikum – verschiedener Art – und einer moralischen Norm inszenieren. Mehr denn je gilt dabei heute: Geständniskulturen sind nicht per se als Repressionssystem zu verstehen, sondern zeichnen den Geständigen aus. Bisweilen bieten sie Belohnungen an, bisweilen dienen sie Ausdruckswünschen, bisweilen trägt sie der Wunsch, durch das Geständnis Epiphanien, Konversionen oder andere Sinnerfüllungsmomente zu erhalten. Aktuelle Geständnispraktiken sind dabei in hohem Maße durch die sozialen Medien und deren Imperative der Selbstinszenierung bestimmt. Sie stellen aber auch theologische und philosophische Fragen: etwa nach Verschiebungen innerhalb tradierter Frömmigkeitspraktiken oder nach neuen Formen der Subjektivität, die wiederum neue Verhältnisse von Privatheit und Öffentlichkeit generieren, womit sich wichtige Implikationen für die Rolle und Wirkungen sozialer Normen verbinden. Auch zeigen sich gerade in diesen Geständnisformen aktuelle kulturelle Tendenzen, etwa die Faszination für den Voyeurismus des Eigenen, das Streben nach Makellosigkeit und Reinheit, die Zurschaustellung der eigenen Sündhaftigkeit als Zeichen der Gewissenhaftigkeit, sowie eine religiöse Suchbewegung, die nicht (mehr) mittels der traditionellen Sinnquellen zum Ziel zu gelangen vermag.

Als Sprechakte haben Geständnisse dabei eine besondere Beziehung zur Literatur und lassen sich, so eine der Hypothesen des Workshops, auch von der Literatur aus besonders gut verstehen. Geständnisse und Bekenntnisse waren immer schon Teil des literarischen Kanons, und gerade in den vergangenen Jahrzehnten haben einige der erfolgreichsten Autor:innen wie etwa Karl Ove Knausgård oder Annie Ernaux literarische Werke vorgelegt, die um das Gestehe kreisen und dem Publikum eigene Unzulänglichkeiten oder private Lebensentscheidungen offen legen. Diese Literatur erzeugt Skandale, wird literaturbetrieblich aber entlohnt; ob die Möglichkeit der Vergebung bzw. der Erlösung hier nur aus dem kulturellen Archiv zitiert wird oder doch im Fokus steht, bleibt offen.

Der Workshop widmet sich dem skizzierten Phänomenbereich aus interdisziplinärer Perspektive. Die Organisator:innen freuen sich über exemplarische Analysen von nicht mehr als 30 Minuten (+ 30 Minuten Diskussion) über die Persistenz von Geständniskultur und die Praktiken und Mode der Darstellung und Inszenierung des Selbst. Reise- und Aufenthaltskosten werden im üblichen Umfang erstattet.